

"Zürcher Kunsthandwerk" im Kunstgewerbemuseum Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Renovation des Rathauses in Zürich

Wir wollen auf diesen sehr erfreulichen Umbau eines wertvollen Baudenkmals, wenn möglich, später mit Abbildungen zurückkommen; für den Augenblick verweisen wir auf die ansprechende, reich illustrierte Publikation «Rathaus Zürich 1938», Bauwesen und Denkmalpflege des Kantons Zürich, II. Reihe, Heft 3, mit eingehender Beschreibung der Baugeschichte sowie der Erneuerungsarbeiten. Zu beziehen für Fr. 1.50 auf der kantonalen Baudirektion.

Robert Maillart

Der englische Architekt P. Morton Shand widmet einen umfangreichen, mit vielen Abbildungen versehenen Artikel unter dem Titel «Robert Maillart, the Architecture of a great Swiss Engineer» im Journal of the Royal Institute of British Architects R. I. B. A., der offiziellen Zeitschrift des englischen Architektenverbandes, Band 45, Nr. 19 vom 12. September 1938, unserm Landsmann, mit einer auszeichnenden Würdigung seiner Brückenbauten und Pilzdeckenkonstruktionen. Im Jahr 1937 ist Robert Maillart gleichzeitig mit dem grossen französischen Konstrukteur Eugène Freyssinet zum Ehrenmitglied des R. I. B. A. ernannt worden: die beiden sind die ersten ausländischen Ingenieure, denen jemals diese Ehre zuteil wurde.

Die römische Schweiz

Die Zeitschrift «Vie» — Art et Cité — in Genf bringt eine schöne Juli-August-Doppelnummer heraus «L'Héritage romain de l'Helvétie» mit wertvollen Artikeln über die Bedeutung des römischen Erbes überhaupt,

über die Geschichte der römischen Eroberung und Herrschaft in der Schweiz (von G. de Reynold), über das im mittelalterlichen Recht lebendig gebliebene Erbe des römischen Rechtes; Frédéric Gilliard, Architekt, BSA, schreibt über die römischen Strassen; weitere Beiträge berufener Fachmänner befassen sich monografisch mit den einzelnen römischen Niederlassungen und ihren Fundgegenständen. Professor Dr. Schazmann beschliesst das Heft mit einem reich illustrierten Artikel über römische Kleinfunde auf Schweizer Boden (Vasen, Statuetten, Schmuck usw.). Das Heft ist eine würdige Ovation an die für unsere Geschichte grundlegende römische Epoche — Genf gehörte schon im Jahre 120 v. Chr. zum römischen Reich — so dass diese Zugehörigkeit ein volles halbes Jahrtausend der Geschichte ausmacht. Der äussere Anlass dieses Heftes ist die Zweitausendjahrfeier des Kaisers Augustus.

Der Redaktionsstab diesser wertvollen Zeitschrift setzt sich zusammen aus den Herren R. Moulin, J. J. Mennet, H. Droz, J. Ellenberger und G. E. Magnat.



Die Bauten an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939

Es ist uns ein Vergnügen, auf die vorzügliche Sondernummer der «Schweiz. Bauzeitung» vom 3. September 1938 (Preis 1 Fr.) aufmerksam zu machen, die einen reichbebilderten Baubericht auf Ende August 1938 sowie viele Skizzen geplanter Gebäude enthält. Das reichhaltige Heft bestätigt die hohen Erwartungen, die wir alle auf die Landesausstellung setzen und zeigt, dass die Architektur auf guten Wegen ist.

p. m.

«Zürcher Kunsthandwerk» im Kunstgewerbemuseum Zürich

Veranlassung zu dieser Ausstellung gaben die zwei internationalen Kongresse der Physiologen und der Historiker. Ihnen sollte ein Einblick in das handwerkliche, künstlerisch wertvolle Schaffen Zürichs geboten werden. Die Schau umfasste graphische Arbeiten, Buchdruck, Buchillustration, Reklamedrucksachen, Buchbinderei, Textilien, Töpferei, Metallarbeiten, Silber- und Goldschmiedekunst, Zinngiesserei und Drechslerei. Auch fanden handwerklich hergestellte Möbel Aufstellung. Ausser ganz neuen Arbeiten waren auch solche aus den letzten 25 Jahren aus dem Besitz des Kunstgewerbemuseums ausgestellt. Ganz besonders imposant nahmen sich die gut ausgewählten Plakate aus. Sie beweisen, dass die künstlerische Leistung auch von den Auftraggebern aus Industrie, Handel und Verkehr, aber auch von den Behörden geschätzt wird. Heute hat das Plakat ausser der Litografie sich auch die Fotografie zunutze gemacht,

und so ist es erfreulich, dass diese Ausstellung wenigstens einen kleinen Ausschnitt aus der vielseitigen Arbeit unserer Zürcher Fotografen mit einbezogen hat, auch Buchdruck und Buchillustration. Sehr gut sind viele von den kleinen Werbedrucksachen, wie sie seinerzeit in der Ausstellung «Planvolles Werben» zu sehen waren: viel gute Verkehrsreklame und die neuen, vielfach hochwertigen Leistungen der Propaganda für die Schweizerische Landesausstellung 1939. Gern sieht man die vorzüglichen Plakate und sonstigen Drucksachen von Museum und Gewerbeschule beieinander, die in der Hauptsache aus den Druckereiklassen der Gewerbeschule selbst hervorgegangen sind.

Die in verschiedenen Werkstätten gepflegte Keramik ist in sehr sorgfältiger Auswahl reichlich herangezogen worden. In ihr spiegeln sich die Bestrebungen, die auf eine Entwicklung der Gebrauchsform gehen und diese

mit kunstvollen Glasuren veredeln. Daneben blüht eine recht freudige dekorative Behandlung fertiger Stücke.

Eine Gruppe jüngerer, an der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule ausgebildeter Silberschmiede hat formschöne Geräte und Schmuckstücke ausgestellt. Zinngeräte aus Zinnblech gepresst sind neu und von vorläufig nicht restlos erfreulicher Formgebung. Viel Gutes leistet die Zürcher Handweberei: kultiviertes Tischleinen, gute Möbelstoffe, und zwar sowohl Struk-

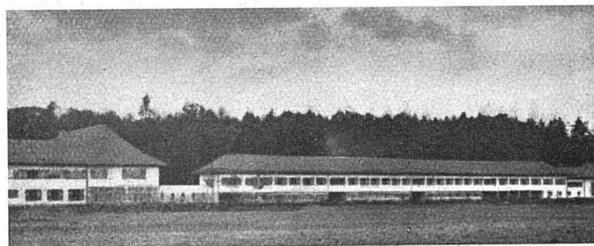
turstoffe, wie in letzter Zeit mehr und mehr mit guten, in die Fläche komponierten Blumen- und geometrischen Mustern versehene Meterware oder auch Gewebe für Wandbehänge. Einige haben sich mit kleineren Stücken auch in Gobelinwirkerei versucht. Es waren ferner einige erfreuliche Stickereien vorhanden. Neuartig sind die reizvollen neuen Vorhang- oder Wandstoffe in Schiffstickerei, die das Zürcher Spezialgeschäft Hartung ausführen lässt.

E Sch.

Der Neubau des burgerlichen Waisenhauses in Bern

Die Bern-Burger können es sich leisten, für ihre Waisenkinder einen komfortablen und soliden Bau zu erstellen. Es mögen etwa 40 Kinder sein, die im August dieses Jahres ihr neues Heim beziehen. Die grosszügige Anlage steht auf dem Waldeckgut gegen Ostermundigen zu gelegen und dehnt sich weit und langgestreckt am Waldrand hin, gegen Süden frei und sonnig sich ausbreitend. Ein Gelände von 54,000 m² gibt ein Gefühl von Freiheit und Bewegungsmöglichkeiten. Etwa 1,500,000 Franken soll der Bau kosten. Auf bestimmte burgerliche Wünsche hin soll er sich ganz im traditionellen Rahmen halten, doch unter Berücksichtigung neuer Erfahrungen und neuer Mittel auf dem Gebiete der modernen Bautechnik. So vereinigen sich helle Glaswände, raffiniert ausgebaute Räume (Küche, Bäder, Turnhalle etc.) mit einem Dach auf dem Hauptbau, das an ein zünftiges Bauernhaus erinnert und das man im Interesse einer vernünftigen Sachlichkeit gerne etwas niedriger gesehen hätte. Man weiss aber, dass selbst der Architekt in solchen Dingen nicht immer durchdringen kann und sich gelegentlich einer «demokratischen» Mehrheit zu fügen hat.

Gesamthaft betrachtet ist hier eine Musteranlage von mehr als lokaler Bedeutung erstanden. Architekt *Rudolf Bentli*, S. I. A., hat vor zwei Jahren anlässlich eines Planwettbewerbes unter burgerlichen Architekten mit seiner Arbeit den ersten Preis errungen und hat nun den Bau auch ausgeführt. Die bauliche Anlage setzt sich aus Hauptbau, Pensionärabteilung, Zöglingbau und Schulhaus zusammen. Zwischen den beiden Enden (Hauptbau und Schulhaus) schwingt sich der Zöglingbau leicht gebogen dahin und verbindet mit einem 130 Meter langen Gang die einzelnen Baugruppen zu einem Ganzen. Man hat das Prinzip der Familienanlage ausgebildet, so dass immer 15 Kinder baulich und erzieherisch zu Gruppen zusammengefasst sind. Einzelzugänge, Wohnzimmer, Aufenthaltsräume usw. vermitteln den Eindruck der Familienzugehörigkeit, und nur die Haupt-



lokale (Speisessaal, Küche, Turnhalle, Schulräume) sind für alle gemeinsam vorgesehen. Ein wunderbar gelegenes Schwimmbassin misst 12 × 25 m.

ek.

Kunstgewerbeladen «Interieur» in Bern

Bern ist ein schlechtes Pflaster für kunstgewerbliche Bestrebungen: vor bald 15 Jahren hat sich das erste Kunstgewerbegeschäft an einer der Hauptgassen aufgetan, aber wenige Jahre später musste es wieder geschlossen werden; auch eine Wohnbedarfablage konnte nicht festen Fuss fassen. Unternehmungslustige Frauen haben aber die Idee einer Boutique für gute kunstgewerbliche Gegenstände immer wieder aufgegriffen und jeweils eine Zeitlang über Wasser gehalten. Nun ist das Geschäft der Cili Ringenberg an der Marktgasse unter dem Namen «Interieur» an eine Nachfolgerin Fräulein Bieri übergegangen. Nahezu 100% der Aussteller gehören dem Schweizerischen Werkbund an; damit ist zum vornherein Gewähr für Qualität geboten. Keramik, Kleinmöbel, Zinn und Glas, Schmuck, Spielwaren, Bucheinbände, Handwebstoffe in reicher Wahl füllen den kleinen, aber gut assortierten Laden. Die neue Inhaberin gibt sich alle Mühe, zwischen Produzenten und Konsumenten eine verständnisvolle Mittlerin zu sein. Sie stellt jeweils 2–3 Schaffende mit ihren Erzeugnissen für einige Zeit in den Vordergrund in Form intimer Spezialausstellungen. So sind zur Zeit auserlesene *Hausmann*-Keramiken zu einer animierenden Schau zusammengestellt, mit Handwebereien der Bernerin *Elisabeth Keller*, die als Spezialität prächtige Leinenwäsche herstellt.

ek.